

seits bedauert man den Polizeidiener, einen schon bejahrten Mann und braven Familienvater mit mehreren Kindern, andererseits die 2 jungen Leute, beide von braven, sehr geachteten Eltern, und wünscht in beider Interesse, daß der Polizeidiener bald genesen möge. (B.L.)

Konstantinopel, 22. Jan. In Bezug auf die ägyptische Frage befindet sich die Pforte in keiner geringen Verlegenheit. Die Zeit zum Handeln ist schon längst gekommen, und noch immer ist die Aktion der Pforte eine zögernde. Ministerrath folgt auf Ministerrath, und einerseits im vollen Bewußtsein, daß nur durch Energie die schwer bedrohte Ehre gerettet werden kann, wird der Großvezier auf der andern Seite von der Diplomatie in dringender Weise abgemahnt, kriegerische Maßregeln zu ergreifen, während die Rüstungen des Khedive schon längst keinen Zweifel mehr lassen. Gestern war Ministerrath unter Vorsitz des Sultans, und es heißt, daß eine nochmalige Sendung Server Effendi's mit einem definitiven Ultimatum beschlossen wurde; die Rechnung für die zum Theil verrosteten Flinten und die seunfähigen französischen Panzerschiffe will die Pforte unter keiner Bedingung zahlen und so wird der Vizekönig sich entscheiden weigern, die fraglichen Gegenstände auszuliefern. Was die Verlegenheit der türkischen Staatslenker noch mehr erhöht, ist das drückende Bewußtsein ihrer Mißthat; sagt man doch, und wie es scheint, nicht mit Unrecht, daß sogar der Großvezier 20—30,000 Pfd. St. (180,000 Piaster) Trintgeld seiner Zeit von dem ägyptischen Diachaber erhalten habe; man kann sich also leicht vorstellen, wie weit hinunter die Bestechungen gegangen sind. Der Vizekönig fährt inzwischen fort, seine Rüstungen zu vervollständigen. Zimbrakaki und Beludaki, die beiden aus dem freisicheren Aufstande wohlbekanntesten Strategen, sowie Kapitän Surmeli, seiner Zeit Kommandant des Arabien, sind in Alexandria eingetroffen, um dort bei dem erwarteten Ausbruch ihre Verwendung zu finden. Ob dies auch mit Jusuf Karam der Fall, wie ein Alexandriner Korrespondent behauptet, ist noch zweifelhaft. (Allg. Ztg.)

New-York, 30. Jan. Man meldet von Cuba, daß der spanische General Puello mit einem Verlust von 450 Mann bei Guaimaro vom General Jordan geschlagen worden ist. General Jordan hat an der Stelle Quezades den Oberbefehl über alle Truppen der Insurgenten übernommen.

Washington, 31. Jan. Im Repräsentantenhause von Ohio wurde eine Bill eingebracht, die das Lesen der Bibel und das Singen von Hymnen in den öffentlichen Schulen verbietet.

Die Lösung der Frauenfrage, heißt es in einer Erzählung von Clara Nebe in der neuesten Nummer von „Das Neue Blatt“, welcher wir diesen bemerkenswerthen Passus entnehmen, „mit der Zukunft vorhalten, ihre Segnungen kommen der heutigen Frauenwelt noch nicht zu Statten, die Erziehung Eurer Töchter wird noch nicht in ihrem Sinne geleitet; deshalb seid doppelt wachsam, Ihr Eltern, die Ihr Euren Töchtern einst keine andärrmlichen Mitteln zu hinterlassen habt. . . hütet im Allgemeinen Eure Töchter vor dem vielköpfigen Ungeheuer „Bielwifferei!“ Gebt ihnen die bestmögliche wissenschaftliche Ausbildung; vor dem Vorurtheil aber, daß — außer ihr — Erlernung und Ausübung vieler Fertigkeiten und Künste sich gebören, befreit Euch, denn Sechserlei halb können — das unselige Resultat dieses Vorurtheils — wiegt nicht Einerlei auf, das man ganz fann.“

Verschiedenes.

Conservativ. Ein auswärtiger Geschäftsmann fuhr vor einiger Zeit mit einer Berliner Vereinsdrofche, kam aber des schlechten Pferdes wegen nur langsam vorwärts, weshalb er endlich ärgerlich zum Kutscher sagte: „Vor zehn Jahren war Eure Drofchenunternehmung viel besser bestellt als jetzt, damals war Alles recht gut.“ — Der Fuhrmann erwiderte ihm lakonisch: „Sie haben Unrecht, sich zu beklagen, denn Nichts hat sich daran geändert; Pferd und Wagen sind immer noch dieselben!“

Die Cubaner zeigen ihre Bewunderung für Opernlängerinnen in einer seltsamen Weise. Anstatt Blumensträuße schleudern sie einen Neger, mit goldenen und juwelenbesetzten Armbändern bedeckt, auf die Bühne zu den Füßen der Künstlerin. Der Schwarze ist thatsächlich der begünstigten Prima-Donna Juwelen-Käntzen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

In der französischen Kriegsgarde, welche in Argentuill Station nicht war, hatten die Offiziere eine so wahnfinnige Wuth auf Duelle, daß sich endlich die Regierung genöthigt sah, dagegen einzuschreiten. Sie schickte den General Comte du Brassis mit vollkommenster Vollmacht dorthin. Mit äußerster Lieblichkeit versammelte derselbe sofort nach seiner Ankunft die Offiziere an seiner Tafel und schloß seine höchst joviale Rede mit den Worten: „Nicht Eins, meine Herren, ich habe gehört, daß Sie sich gern duelliren; ich habe durchaus nichts dagegen einzuwenden, aber eine Bitte werden Sie mir gewiß erfüllen: zeigen Sie mir vorher jedesmal Ihre Absicht an und nennen Sie mir den Grund der Uneinigkeit!“ Gern wurde ihm dies versprochen, und der General zog sich in seine Gemächer zurück. Kaum war er dort eine Viertelstunde, als zwei Offiziere sich melden ließen, die ihm ihre Absicht, sich zu schlagen, mittheilten. „Und weshalb? Sie waren doch soeben noch die besten Freunde?“ fragte er. — „Wir haben uns nicht einigen können, ob Marie Antoniette immer gepudert ging oder nicht; das war der Grund zu verschiedenen harten Worten, die wir mit dem Regen ausgleichen wollen.“ — „Der Grund ist sehr wichtig!“ erwiderte ganz ernst der General, ich hoffe, daß er genügen wird, um das Duell als kein Kinderspiel anzusehen und Sie schon morgen damit vorgehen zu lassen.“ Anderen Tages waren beide Offiziere auf der Parade. „Warum nicht duellirt?“ fragte finster der General. — „Wir haben uns geschlagen, hier mein Arm in der Binde beweist, daß es ernsthaft war.“ erwiderte der Eine. — „Rächerlich, um solche Beleidigungen fragt man sich nicht! Ich erwarte, daß Sie sich morgen auf Tod und Leben schlagen, wenn Sie Ehre haben!“ Anderen Tages schlugen sie sich; der Eine erhielt eine höchst gefährliche Wunde, die ihn sechs Wochen an das Bett fesselte. Während dieser Zeit hatten sich noch viele Offiziere als duelllustig gemeldet, wurden aber vom General dahin beschieden, zu warten, bis die erste Sache erledigt sei. Endlich darf der verwundete Offizier wieder ausgehen. Auf den Arm des anderen gestützt, macht er den ersten Spaziergang. Der General begegnet ihnen. Während fährt er sie an: „Ich werde Sie morgen vor dem Regiment für Feiglinge erklären, wenn Sie nicht endlich der Geschichte ein Ende machen. Einer muß auf dem Plage bleiben. Das Duell ist kein Narrenspiel!“ Am anderen Morgen schlugen sie sich zum drittenmale — sie raunten sich Beide die Klagen durch den Bauch und stauden nicht wieder auf. Der General erhielt nie wieder ein Gesuch um ein Duell.

Auffisches. Als die Russen während des Feldzuges im Jahre 1849 in Hermannstadt waren, war ein russischer Feldpope im dortigen katholischen Pfarrgebäude einquartirt. Bei dem Abmarsche der Russen hieß der Pope aus dem Datorium einen Altarpolster mit sich geben. Der katholische Pfarrer bemerkte den Abgang und erstattete an kompetenter Stelle die Anzeige. Die Russen hielten eben im Dorfe Westen eine kleine Raft, als die Meldung von dem Vorfalle dort eintraf. Man visitirte das Gepäc des Feldpopen, und siehe da, der verhängnißvolle Altarpolster wird richtig vorgefunden. Das hierauf eingeleitete Strafverfahren war sehr drastischer Natur. Man führte den Popen vor die Fronte des Bataillons, zog ihm die Kutte über den Kopf und applicirte ihm 25 regelrechte Kantuschiebe. Nach beendeter Execution, während welcher der geistliche Delinquent gar possierliche Sprünge gemacht hatte, verbeugte sich der Bataillons-Commandant vor ihm und küßte ihm ganz gottesfürchtig die Hand. Der Dieb war gestäubt, der Geistliche wieder auferstanden.

Besser zerrissen als gestickt! Zwei catilianarische Exilanten in Paris begegneten sich auf dem Boulevard. Der Eine von ihnen trägt einen in jämmerlichster Weise zerrissenen Stiefel zur Schau. „Schämst Du Dich nicht“, sagte der Andere, „Dein Glend so offenkundig zu machen? Mehr Würde im Unglück! Zum Teufel, laß doch das Ding sticken.“ — „Was schaufrirst Du Dich, mein Lieber! Die klaffende Stelle da kann als ein frischer Riß gelten, den ich mir eben zufällig beigebracht habe. Bist' ich das Loch sticken, so wüßte Jeder, woran er sich zu halten hat.“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 17.

Dienstag den 8. Februar

1870.

Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter der marktberechtigten Gemeinden werden hiemit aufgefordert, die auf den 1. Jan. l. J. zur Vorlage verfallenen Verzeichnisse über den Marktverkehr ungesäumt an das Oberamt einzusenden.

Schorndorf, den 5. Febr. 1870.

K. Oberamt. Zais.

Schorndorf.

Gläubiger - Aufruf.

Gottfried Adam Mößinger von Michelberg, der im Jahr 1854 nach Australien ausgewandert ist, hat um Ausfolge seines in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen

— vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei dem Gemeinderath Michelberg geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müßten, wenn später geltend gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Den 3. Febr. 1870.

Königl. Oberamt.

Zais.

Schorndorf.

Gläubiger - Aufruf.

Johannes Jakob Kurz von Schorndorf, der im Jahr 1865 nach Amerika ausgewandert ist, hat um Ausfolge seines in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen

— vom Tag der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei dem Stadtgemeinderath Schorndorf geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müßten, wenn später geltend gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Den 3. Februar 1870.

Königl. Oberamt.

Zais.

Schorndorf.

Gläubiger - Aufruf.

Jacob Lenz von Schnaitz, der im Jahre 1849, ohne förmlich auszuwandern, nach Amerika gezogen ist, hat um Ausfolge seines ihm in den letzten Jahren angefallenen elterlichen Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen

— vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei dem Gemeinderath Schnaitz geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müßten, wenn später geltend gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Den 4. Februar 1870.

Königl. Oberamt.

Zais.

Revier Geradstetten.

Stamm- u. Brennholz Verkauf.

Am Mittwoch & Donnerstag den 16. & 17. d. M.

aus Forstbrö-

nen, Kohlhau-

und Ramsbach

35 Eichen

2549 E.

29 Buchen 584 E., 2 Linden

39 E., 4 Erlen, 56 St. birken

Stamm- und Stangenholz, 255

schwächere tannene Baustämme, 130

stübenes Hopfen- u. Stangen; 15 Kl.

eichenes Klotz- und Anbruchholz,

95 Kl. buchene Scheiter und Prü-

gel, 9 Kl. Anbruch, 5380 meist

buchene Wellen.

Zusammenkunft je 9 Uhr unten im

Ramsbach am Höflinswarth = Schorn-

dorfer Weg.

Am ersten Tag wird das Nutzholz,

am zweiten das Brennholz verkauft.

Schorndorf, 5. Febr. 1870.

Königl. Forstamt.

Fischbach.

Schorndorf.

Accorde

über Materialbeifuhr & Klein-

schlagen der Steine auf die Körperschaftsstraßen werden vor-

genommen: am 10. d. M. Nachm. 1 Uhr in Schnaitz,

am 12. d. M. Vorm. 10 Uhr in Weiler und Nachm. 2 Uhr in Winterbach.

Den 6. Febr. 1870. Oberamtspflege. Fuchs.



Gerichts-Notariat Schorndorf.
[Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.] Wer bei den hienach bemerkten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich anmelden.
 Die betreffenden Geschäfte sind:

in Schorndorf:
 Eventualtheilung der Caroline Knapp, Briefträgers Frau,
 Realtheilung des Joh. Gottlieb Maier, Nachwärters E., gew. Courtier,
 Realtheilung der Magdalenen Kurz, ledig, Feldwegmeisters Tochter,
 Realtheilung des Joh. Christian Beuz, Chirurg, verschollen, durch Gerichtsbeschluß als todt erklärt.

In Haubersbronn:
 Realtheilung der Anna Maria Leuz, ledige Nähterin.

In Niedelesbach:
 Realtheilung des Adam Sommer, Wgtr. und Wittwer,
 Eventualtheilung der Frau des Gottfried Föhl.

In Oberurbach:
 Vermögenszuweisung der Johannes Schief, Bernhards Wittwe,
 Realtheilung der Mt Michael Fauth, Wgtr. Wittwe,

Realtheilung der Johann Michael Dettle, Gemeinderaths Wittwe,
 Theilw. Vermögens-Übergabe des Johannes Schief, Jürgen E., Wittwer.

In Unterurbach:
 Eventualtheilung der Johs. Schiefs Ehefrau, Arm.-Altfunde der Rosine Schaal, ledig,
 Eventualtheilung des Wilh. Zehender, Bauer, Schorndorf, am 4. Febr. 1870.

R. Gerichts-Notariat. Clemens.

Schorndorf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 14. Februar in dem Spitalwald Sünden:

- 1 Eiche 65 C' und 3 kleinere dto.,
- 14 fichtene Stämme,
- 80 dto. Baustämme,
- 9 Gerüststangen,
- 1/2 Kl. eichenen und 1 Nugholz,
- 1/2 Kl. fichtenen
- 5 1/2 Kl. eichene Scheiter und Prügel,
- 5 1/2 Kl. Nadelholz-Scheiter und Prügel,
- 1163 eichene gemischte u. Nadelholz-Wellen,
- sowie mehrere Haufen fichtene Aeste und 35 Rebpfähle.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Lannenwäldle.

Den 7. Febr. 1870.

Hospitalpflege. Lang.

Schorndorf.

Die Stadtpflege verkauft Mittwoch den 9. d. Nachmitt. 1 Uhr gute Rasenerde auf dem alten Baumwasen und um 2 Uhr bei den Kleemeisterei-Ackern.

Liebhaber wollen sich bei der untern Brücke einfinden.

Feldwegmeister Kurz.

Unterurbach, Gerichtsbezirks Schorndorf. Haus- und Garten-Verkauf.

Am Montag den 21. d. M.

Nachmittags 2 Uhr wird im Executionewege auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf gebracht:

- 7,0 Rth. Wohnhaus,
- 3,6 Rth. Anbau,
- 10,6 Rth. Eine zweistöckige Behausung, mit Remise und gewölbtem Keller, unten im Dorf, neben dem Schul- und Rathhaus,
- Brandvers.-Anschl. 2600 fl.
- 13,0 Rth. Gemüsegarten beim Haus,
- 34,5 Rth. Gemüsegarten hinter dem Schulhaus,
- 1/8 M. 25,9 Rth. desgl.,
- 22,1 Rth. Gras- und Baumgarten daselbst.

Hiezu werden Kaufsüchtige auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.

Den 5. Febr. 1870.

Schultheißenamt. Krieger.

Unterschlechtbach.

Dem Schmied Siegle in Michelau ist vor etwa 8 Tagen ein kräftiger weißer Spizerhund, an den Ohren und auf dem Rücken schwarz gefleckt, zugehauen.

Der Eigentümer desselben wird hiedurch aufgefordert, den Hund gegen Erlegung der Fütterungs-Kosten und der Einrückungs-Gebühren binnen 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls anderweitig über denselben verfügt werden würde.

Den 5. Febr. 1870.

Schultheißenamt. Gentner.

O.-V.

Samstag den 12. Febr. in Endersbach.

Bis Ende März werden 1200 fl. gegen zweifache Sicherheit gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Grunbach.

Aus der Verlassenschaftsmasse der + Wilhelmine Breuning werden am **Donnerstag den 10. d. M.** von Mittags 12 Uhr an in der Wohnung des Schultheißen verkauft:

1 goldene Taschenuhr und anderer Goldschmuck, Kleider und Leibweißzeug, 1 neues Bett samt Ueberzügen, Schreinwerk besonders 1 Klavier und 1 neue Bettlade mit Kasten von Messingfedern und Kopfpolster, gegen 400 Ellen feine Leinwand und Tischzeug am Stück und verschiedene andere Gegenstände.

D.-G. bei Hausmann, z. Köpfe.

Schorndorf.

Im Besitz einer Nähmaschine mache ich hiezu bekannt, daß ich nun auch alle Arten Stepp- und Näharbeiten übernehme.

Nane Wolf, neue Straße.

Schorndorf.

Hiermit ersuche ich Jedermann, meinem Vater, der sich seit einiger Zeit dem Bettel ergibt, kein Almosen zu geben, indem er bei mir hinlänglich zu essen und zu trinken hat und es durchaus nicht bedürftig ist.

J. G. Bühler, Schuhmacher.

Schorndorf.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen

W. Maier, Zeugschmied.

Schorndorf.

Auf Georgi habe ich mein oberes **Logis** zu vermietthen.

Carl Knecht, Bäcker.

Schorndorf.

Auf Georgi habe ich mein oberes **Logis** zu vermietthen.

Friedrich Pfeleiderer, Bäcker.

Jakob Maier hat bis Georgi ein **Logis** zu vermietthen.

Die Mechanische Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

von **F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)**

empfehlen sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. Rohstoffe zur Beforgung übernimmt

der Agent: **Herr Carl Schmid am Bahnhof.**

Das allgemein deutsche Heiraths-Vermittelungs-Institut

in **Darmstadt (Schloßgraben Nr. 9)**, welches durch seine allgemein bekannte Reclität sich einen europäischen Ruf erworben und seither mehrere Ehebindnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hienmit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes.

Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel- und Militär-, bis zum Bürger- und Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Directors beschieden; Comptoir für dieselben ganz apart.)

Keine Vorausbezahlung, bis wirklich eine Verehelichung stattgefunden. Statuten gratis. Strengste Discretion.

Unsere Vermittelungen erstrecken sich auch ins Ausland.

Die Direction. Jedem Brief ist eine Freimarkte zur Frankatur der Rückantwort beizufügen.

Schorndorf. Ein Quantum **Heu und Stroh** auch **Stroh** verkauft

J. Daimler i. d. Vorstadt.



Göppingen. Ein gewandter **Räblergeselle** findet sogleich eine Stelle bei **F. Kommerell.**

Tagesneuigkeiten.

WC Die Gesellschaft für Weinverbesserung in Württemberg wendet sich auch heuer wieder an die Weinbau treibenden Bezirke mit dem Anerbieten, Schnittlinge edler Rebsorten zu ermäßigten Preisen abzugeben. Die Abgabe erstreckt sich auf weißen Rißling, weißen Burgunder, Krachmoskquadel, blauen Klevner u. s. w. Die Schnittlinge werden am besten durch die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine vermittelt.

Aus **Stuttgart** wird den „H. N.“ geschrieben, man habe bei Beschlagnahme der Papiere des in Untersuchung gezogenen Redacteurs der „Kritik“, Chr. Abt, u. A. auch eine Correspondenz mit Hieging gefunden. Abt habe in Hieging das Anerbieten der Begründung eines großen Blattes gemacht und Subsidien verlangt, mit dem Versprechen, dann gegen Preußen schreiben zu wollen, wie noch nie gegen Preußen geschrieben worden sei. Auch an den Herzog von Nassau habe er ein ähnliches Anerbieten gestellt, darauf aber gar keine Antwort erhalten.

Löwenstein. In der Nacht vom 1. auf den 2. Febr. kam in Willsbach ein mit Holz beladener und mit 2 Pferden bespannter Wagen ohne den hiezu gehörigen Fuhrmann vor dem Gasthaus zur Linde an. Als man mit der Laterne Nachforschungen anstellte, fand man in der Nähe des Höhlinsüßer Brückchens einen Mann todt auf der Straße liegen, aber allem nach von einem Wagen überfahren und erdrückt wurde. Ueber die Art und Weise des Unglücksfalls läßt sich nichts Genaueres sagen; doch dürfte dieser Vorfall alle diejenigen, welche mit Fuhrwerken umgehen, zu größerer Vorsicht anfordern. Vom benachbarten Affatrad geht uns die traurige Kunde zu, daß am Richtmehlfesttag beim Tanze ein lediger Bursche von

Ellwangen.

Von **Richtmeh** an wohne ich im Hause des Herrn Oberamts-Wundarztes Dr. Salm neben dem Mühle dahier.

Rechtsanwalt Löwenstein.

Schorndorf. **Schönes Kleeheu** hat circa 50 Ctr. zu verkaufen

Aug. Herz, Kupferschmied.

Es hat Jemand eine **gute Gaisse** zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaction.

Fruchtpreise. Winnenden den 3. Febr. 1870.

Fruchtgattungen.	Centner	höchst.		mittl.		niedert.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel	Centner	3	30	3	27	3	24
Haber		3	20	3	18	3	15
Weizen	1 Einri	1	40	1	36		
Gerste		1	12	1	4		
Roggen		1	24	1	20		
Akerbohnen		1	28	1	24		
Weiskorn		1	28	1	20		
Weiden		1	36				
Erbsen		2	12	1	20		
Linien		2	24	2	12		

Weiler einen andern von Affatrad erstad, so daß letzterer noch im Tanzsaal den Geist aufgab.

Erlangen, 2. Febr. Wenige Wochen sind es her, daß der Student Kirschner aus Nürnberg spurlos von hier verschwunden ist, und schon wieder hat sich ein ähnlicher Fall ereignet. Der Student Hansenkamp von Löbe in Hannover hat sich am 11. v. M. von hier nach Nürnberg begeben, dort in der Jöbel'schen Wirthschaft Einkehr genommen und sich ein Mittagessen bestellt, ist hierauf wieder weggegangen, aber nicht dorthin zurückgekehrt, vielmehr von da an völlig verschwunden. Nach amtlichen und Privatnachrichten ist weder bei seiner Familie in Hannover, noch in München, wo er Bekannte hat, etwas über ihn bekannt. (B. L.)

Pöffenhofen, 2. Febr. Ich schreibe Ihnen unter dem Eindrucke eines entsetzlichen Unglücks. Mitteln Extrazug von München kam heute Vormittag eine aus Herren und Damen bestehende Gesellschaft nach Starnberg, um auf dem frühgefrornen See das Vergnügen des Schlittschuhlaufens unbeschränkt zu genießen. Eine Parthie setzte über die spiegelglatte Fläche windschnell an Berg vorbei nach Leoni, von da quer über den See nach der Rosen-Insel, berührte dann Pöffenhofen und wollte augenblicklich nach Starnberg zurück. Als drei Mitglieder der Gesellschaft, zwei Herren und eine Dame, beiläufig 500 Schritte vom Ufer dahinglitten, riefen ihnen die erschrockenen Fischer mit allen Kräften Warnung zu, denn sie näherten sich arglos einer Stelle, die erst über Nacht gefroren und unmöglich im Stande war, eine so große Last zu tragen. Die Rufe wurden merkwürdigerweise nur durch eine leichte Absehwendung beantwortet. Die Katastrophe ließ leider nicht auf sich warten, mit dumpfem Krachen verschwanden alle drei plötzlich unter dem Eise. Ich werde in meinem Leben diesen Anblick nicht vergessen! Rasche

Hilfe, mit wirklicher Lebensgefahr von herbeigekommenen Fischern geleistet, konnte nur die beiden Herren mittelst langen Stangen dem beinahe sichern Grabe entziehen, die Dame jedoch verschwand nach einigen fruchtlosen Anstrengungen, sich an dem Rande des Eises festzuklammern, in der eiligen Flucht. Die Unglückliche ist, soviel man erfahren konnte, ein Fräulein Reichenbach aus München, 18 Jahre alt und eines der schönsten Mädchen der Residenz. (A. A.)

Mainz, 31. Jan. Wie die Frankf. Zeitung meldet, war gestern hier der „größere Ausschuss der deutschen Volkspartei“ versammelt. Gegenstand der Verhandlung war die Einsetzung eines neuen geschäftsleitenden Bureau's, nachdem die sämtlichen Mitglieder des seitherigen in Stuttgart domicilirenden Vorstandes ihr Amt niedergelegt hatten. Als Sitz des neuen geschäftsleitenden Bureau's wurde Mainz erwählt und die daselbst noch in der unmittelbaren Nähe wohnenden Ausschussmitglieder mit der Führung der Geschäfte bis zur nächsten General-Versammlung betraut. Weiter wurden die Angelegenheiten der „Demokratischen Correspondenz“ geregelt; die Leitung dieses Organs bleibt unverändert in der „bezwährten“ Hand Frese's. Näheres theilt die Fr. Z. nicht mit. Es handelte sich offenbar um die Differenz zwischen Herrn Frese und den Stuttgarter Größen der Partei, bei welcher die letzteren unterlegen zu sein scheinen.

London, 1. Febr. Vor dem Schatzammergerichte wurden heute der Herzog und die Herzogin von Comeriet wegen böswilliger Verleumdung verklagt. Dr. Williams, der Kläger, hatte den einzigen Sohn des herzoglichen Paares behandelt, und verschiedene Male nach dessen Tode hatte die Herzogin den Arzt einen „bedauerlichen Wörder“ genannt, der ihren einzigen Sohn absichtlich habe sterben lassen, weil er in eine Verabredung mit einem anderen Arzte nicht gewilligt und den Krankheitsfall aus Verneid zu einem tödtlichen Ausgang habe kommen lassen. Der Solicitor-General plaidierte für den Kläger. Da die Herzogin krankheitshalber nicht erscheinen konnte, vertrat der Richter die Verhandlungen und ordnete an, daß die Herzogin nöthigenfalls durch eine Commission in ihrem eigenen Hause vernommen werde.

Aus dem Gerichtssaal.

Wem von unsern Lesern ist es nicht schon passiert, daß er beim Betreten eines Hofes, eines Hauses oder einer Stube plötzlich eine diplomatische Schwankung gemacht hätte, wenn er unerwartet einen mürrisch oder gar feindselig blickenden Hund auf seinem Wege fand. Obgleich selbst „mehrfacher Hundebesitzer“ nehmen wir doch keinen Anstand, zu gestehen, daß wir stets alle mögliche Rücksichten für die größeren Exemplare des Genus Canis, species domesticus, zu deutsch Haushund, haben, und die Hundehütten womöglich immer etwas weiter links liegen lassen, als die mutmaßliche Länge der daran befestigten Kette beträgt. Wenn aber so eine Bestie, die notorisch als bissig bekannt ist, mit ihrem Eigenthümer und im Wirthshaus oder sonst wo begegnet, so gebt uns wie Dem, den Shakespeare irgendwo sagen läßt: Mein Freund, ich bitte um Deine entferntere Bekanntschaft.

Unterleits ist es auch eine angenehme Sache, einen so berüchtigten Wächter bei sich zu haben, dessen Anwesenheit Einem eine Art von Flegeltreibheit garantiert, so daß man in Rücksicht auf einen Nachen voll scharfer Zähne manche verdiente Maulschelle nicht erhält. Noch eine allgemeine Bemerkung über das wechselseitige Verhältnis bissiger gefährdeter Hunde und ihrer Begleiter könnten wir einem bekannten Dictum anpassen: Zeige mir Deinen Hund, so will ich Dir sagen, wie Du bist.

Am 6. Dez. vor. Jahrs kam Hr. Knußmüller Nackerle in Begleitung seines Hundes in die Wirthschaft des Hrn. Hofmann in Gradstetten; dort entwickelte sich zwischen dem heimkehrenden Hausherrn und dem Gast ein Streit, der, wie es scheint, in beiderseitigen Beschimpfungen seinen regelmäßigen Verlauf nahm, und durch den ziemlich beschleunigten, theilweise untreiwiligen, Rückzug Hr. Nackerles auch sein glückliches Ende erreicht hätte, wenn nicht Hr. Nackerle auch sein glückliches Ende erreicht hätte, wenn nicht Hr. Nackerle, in der Vermuthung, sein Hund befände sich noch in der Stube, die Thüre noch einmal aufgerissen, und „Borne Done“, der Stube, die Thüre noch einmal aufgerissen, und „Borne Done“, um ihn herauszulocken, gerufen hätte. Der hinter ihm im Debrn befindliche „Done“ scheint den Ruf anders aufgefaßt zu haben, da er mit einem Satz in die geöffnete Stube hinein, mit dem zweiten dem Hrn. Hofmann an den Bauch sprang, und

ihn nahe dem Punkt, den man als den menschlichen Mittelpunkt zu bezeichnen pflegt, tödtlich packte. Eine Entzündung und längere Zeit dauernde Arbeitsunfähigkeit war die Folge des Bisses und die Ursache, auf die sich Hofmann's Klage beim Oberamtsgericht stützte. Die Auffassung des Klägers und seiner Frau, daß „Borne Done“ ein Hebruf, kein Lochruf gewesen, wird durch die Auslegung, die ihm der Hund gegeben, bestätigt.

Das Gericht erkannte wegen im Affect verübter Körperverletzung mittelst eines absichtlich und zu diesem Zweck angehefteten Hundes auf 25 fl. Strafe und sämtliche Kosten.

Ein früherer Antrag beim Schulttheißenamt auf Tödtung und Unterfuchung des Hundes auf Wuthsymptome, unterstützt von einem Prädicatszeugniß, das 16 mehr oder weniger schwere Friedensbrüche und Körperverletzungen anzeigt, hatte zwar ein Todesurtheil zur Folge, jedoch soll sich der Hund in einem Nachbarküchlein noch guter Gesundheit und ungeminderter Beißfähigkeit erfreuen. Th. Kettner.

Im Dienste Seiner Heiligkeit. Unter diesem Titel veröffentlicht in der laufenden Nummer des neuen Blattes „Das Neue Blatt“ ein Herr v. Briesen Erlebnisse eines päpstlichen Freiwilligen, welcher gerade jetzt, wo das Concil zu Rom tagt, von großer Bedeutung sind. Der Leser wird mit schrankenloser Offenherzigkeit, unweifelhaft aus eigener Erfahrung des Verfassers, eingehend in das seltsam bedenkliche, in gewissem Sinne lächerliche, und doch so tief ernste Treiben im römischen Staate und sieht sich, wenn er diese Tagebuchblätter im „Neuen Blatt“ gelesen, in einer Weise unterrichtet, die zur Beurtheilung der erwähnten Zustände nichts zu wünschen übrig läßt.

Verschiedenes.

Von Alexander Herzen. Die „France“ erzählt folgende Anekdote von Alexander Herzen, den vor 8 Tagen in Paris der Tod erlitt. Bei seinem Aufenthalt in Genf erhielt er den Besuch eines Herrn, der sich als großer Bewunderer des Glücklings anfündigte. Nach einer ziemlich langen Unterredung, welche sich natürlich auf Herzen's Werke bezog, und worin der Besucher sich in tief empfundener Uebereinstimmung mit dem berühmten Schriftsteller zeigte, sprach man von den Verfolgungen der russischen Regierung und der fleischlichen Ueberwachung, mit welcher sie Herzen umgibt. „Sie müssen beständig den Aufmerksamkeiten der geheimen Agenten ausgesetzt sein.“ — bemerkte der Fremde. „Empfangen Sie nicht mitunter die Besuche von Polizeibeamten?“ „Ja“, erwiderte Herzen, „und so sehr, daß ich legittim von Petersburg die Nachricht erhalten habe, es werde einer dieser Herren in Genf eintreffen. Man hat mir sogar seine Photographie geschickt. Sehen Sie nur!“ Und zu gleicher Zeit zog er aus seinem Portefeuille eine Photographie, welche er dem Besucher hinreichte. Dieser erbländete: es war die seinige!

Graf Beust — Franziskaner. Als Sr. Maj. der Kaiser in Jaffa, welches bekanntlich der gefährlichste Hafen im mittelländischen Meer ist, das Dampfschiff besteigen wollte, war das Meer wild beweet. Die Konjunktur und andere Autoritäten der Stadt machten zwar dem Kaiser Vorstellungen über das gefahrvolle Unternehmen, allein er ließ sich bekanntlich nicht abreden, sondern bestieg die Barke und gelangte endlich im Kampf mit den Wogen zum Schiffe, auf welches er mittelst Schiffstauen gezogen werden mußte. Auch Graf Beust suchte mit dem Grafen Andrassy in einer zweiten Barke dem Kaiser zu folgen, allein die Barke konnte dem Ungeheuer der Wellen nicht widerstand leisten, stürzte sich mit Wasser und mußte das Land wieder zu gewinnen suchen. Ganz durchnäßt, waren die beiden Staatsmänner herzlich froh, bei den Franziskanern in Jaffa gastfreundliche Aufnahme zu finden. Sie sahen sich jedoch genöthigt, ihre nassen Kleider abzulegen und in Ermangelung anderer weltlicher Kleidung sich in die Mönchskutte der Franziskaner zu stecken. Bei Gelegenheit dieser seiner Einkleidung in den Franziskaner-Orden sprach Graf Beust die Worte: „Die Mönche sind doch zu etwas gut.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

No. 18.

Donnerstag den 10. Februar

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Den Gemeindepflegern und Steuer-einbringern wird auf Grund Erlasses der K. Staatscassenverwaltung unter Hinweisung auf das Regierungsblatt pr. 1839 S. 362 und pr. 1840 S. 482 und 483 zur Nachachtung eröffnet, daß alle Rollen mit Scheidemünze mit dem Beisatz „cursumäßige 6 kr. und 3 kr. Stücke“ zu bezeichnen sind. Auch sind die Rollen zu versiegeln und von den liefernden Cassen zu überschreiben. Wird solches unterlassen, so haben die Cassenämter Zurückweisung der Rollen oder unter Umständen Zurücksendung auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Den 5. Febr. 1870.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.
[Gläubiger- und Bürgen-Anruf.]
Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung dieselben anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:

- Balereck.
Christian Friedrich Krapp, Friedrichs Enkel
Sohn, Bauer, Event.-Zblg.
Oberberken.
Melchior Heibler's Witwe, Realtheilung.
Schorndorf.
Adam Weller, Weber u. Wgtr. in Mannshaupten, Event.-Zblg.
Ludwig Belke, Maurers Ehefrau, Event.-Zblg.
Weiler.
Johann Georg Schwehr Witwe, Arm.-Mf.
Winterbach.
Jacob Friedrich Beisb, lediger Weingärtner, Realtheilung.
Johann Georg Seig, Bauer, Event.-Zblg.
Johann Wilhelm Kähler, Schmieds Witwe, Realtheilung.

Schorndorf, den 8. Febr. 1870.
K. Amtsnotariat Winterbach.
Löcher.



Schorndorf.
Gemeinderäthlichem Beschlusse zu Folge soll wieder ein hochverdienender Wankwürrfänger aufgestellt werden. Lusttragende haben sich binnen 8 Tagen bei Unterschriebenem zu melden.
Stadtpfleger Herz.

Deutelesbach.
An dem am Donnerstag den 3. Febr. d. J. hier stattgefundenen Viehmarkt ist dem Kronenwirth Nisler daber ein mittelgroßer brauner Hund mit weißer Brust zugelaufen.

Der Eigenthümer desselben wird hierdurch aufgefordert, den Hund gegen Erlegung der Fütterungs-Kosten und der Einrückungs-Gebühren

binnen 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls anderweitig über denselben verfügt werden würde.
Den 8. Febr. 1870.

Schulttheißenamt.
Nornberg.

**Amts-Corporation Welzheim.
Straßenbau-Accord.**

Der Amts-Versammlungs-Ausschuss hat in seiner gestrigen Sitzung das Ergebnis der am 2. d. M. in Rudersberg stattgefundenen Accords-Abstreichs-Verhandlung über die Correction der Rudersberger Steige
vergl. Nro. 11 u. 13 d. Bl.

nicht genehmigt, vielmehr angeordnet, daß sämtliche Arbeiten in Einem Accord nunmehr im Submissionsweg vergeben werden sollen.

Demgemäß ergeht unter Hinweisung auf die in den seeben erwähnten Nummern dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung vom 18. v. M., worin die einzelnen Arbeiten mit den Ueberschlagspreisen von zusammen 9262 fl. aufge-

führt sind, hiemit öffentliche Einladung an diejenigen, welche diesen Straßenbau-Accord zu übernehmen Willens sind, ihre schriftlichen Offerte, in welchen der Abschlag in Prozenten ausgedrückt sein muß, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf den Rudersberger Straßenbau-Accord“
versehen, längstens bis
Freitag den 18. Febr. 1870
Vormittags 10 Uhr

portofrei an die hiesige Amtspflege einzusenden, bei welcher auch der Kosten-Voranschlag und dessen Beilagen, sowie die Accordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Denjenigen Accordslustigen, welche hinsichtlich der erforderlichen Eigenschaften dem Amts-Versammlungs-Ausschuss nicht bekannt sind, wird hiemit noch ausdrücklich bemerkt, daß sie ihren Offerten beizulegen haben:

- 1) ein gemeinderäthliches, oberamtlich beglaubigtes, Zeugniß über das Prädicat,
- 2) ein gleiches Zeugniß über den Besitz eines eigenen, der oben bezeichneten Ueberschlagssumme verhältnißmäßig entsprechenden Vermögens und
- 3) ein Zeugniß von einem Oberamtsbautechniker oder einem höheren Straßenbautechniker über bereits bewiesene Tüchtigkeit in Ausführung von Straßenbauten.

An dem obengenannten Tage, 18. Febr., Vormittags 10 Uhr, wird der Amts-Versammlungs-Ausschuss auf dem hiesigen Rathhause sofort die eingelassenen Offerte öffnen und hierauf über den Zuschlag Beschluß fassen.

Welzheim, den 8. Febr. 1870.
Amtspflege.
Trukenmüller.